

Marc W. Grünwald:

Aus einer Künstlerfamilie stammend ...



Itten Farbkreis als Leitbild der Stiftungs-Identität



Marc W. Grünwald wurde 1959 in Brig geboren als Sohn des Architekten und Kunstmalers **Felix Grünwald** (1923-2005) und der Annemarie Schmid (1929-1984) aus Zürich. Sein Onkel **Alfred Grünwald** (1929-1966) war wie sein älterer Bruder **Alex Grünwald** (1957-1984) Kunstmaler, deren Lebens-Werk zusammen mit dem seines Vaters in eine **Stiftung** übergeführt werden soll, welche diejenige der **Stiftung Alfred Grünwald** unter dem **Patronat** der **Stadtgemeinde** und **Burgerschaft** Brig-Glis synergetisch ergänzt, die er seit 2005 präsidiert und der nebenanstehend abgebildete **Grünwald-Itten Synergie-Kontext-Gestaltung-Farbkreis** als Stiftungs-Leitbild dient ...

Bis zum Tod seines Vaters führte er mit ihm zusammen – nach einem **interdisziplinären Studium** an der Universität Bern und Leitung eines **transdisziplinären Bildungs-Institut** in Bern-, das **Kunsthau Culture Art** in Brig; dessen links abgebildete **„Culture Art“ Unternehmens-Vision** im Rotten-Verlag erschien und aufzeigt, wie sich Kunst aus westlicher, systemorientierter und östlicher, tao-orientierter Sicht kultivieren lässt. Als **bildender Künstler** realisierte er mit seinem Vater mehr als **20 Ausstellungen** im Wallis und der Deutschschweiz; organisierte die Alfred Grünwald Kunstmaler-Ausstellungen in Brig und Naters und war als Projektleiter des Forum für Management und Kultur u.a. **Mitorganisator** der Schweizerischen Künstlermesse in Bern ...

Als Entwickler & Gestalter des Grünwald-Künstler-Familien-Erbes kreierte er das abgebildete **Lebens-Werk-Portfolio der 3 Grünwald-Maler** mit den verlinkten Online-Informationen zu deren Lebens-Werk-Kontext im Spannungsfeld **„Natur-Ästhetik-Ethik“** & **„Kunst-Kultur-Religion“**. Dargestellt als **Nachhaltiges-Entwicklungs-Dreieck** und Themen-Kreis, mit dem **Schweizer Kreuz** als Corporate Identity Träger seiner 3-Welten-Kontext-Gestaltung & TOM-Menschen-Bildung, wie es im „Nachhaltigen Entwicklungs“-Dokument zum Erkenntnishintergrund des **Grünwald-Künstler-Erbes** näher behandelt ist

Bildende Kunst als Familien-Tradition ...

 <p>Marc W. Grünwald</p>	 <p>Felix Grünwald</p>	<p>Ausgezeichnete Fälle Mosaiksteine-Vorbilder&Beispiele der Walliser Kulturlandschaft</p>	
	 <p>Alfred Grünwald</p>	<p>Welthafte Spiritualität Tao/Weg: Erde–Mensch–Himmel Natur-Portrait-Religiöse Malerei</p>	
	 <p>Alex Grünwald</p>	<p>Der (neue) Mensch im Spiegel moderner Kunst & seiner Ich-Du-Wir Beziehung</p>	

Das abgebildete **Lebens-Werk-Portfolio der 3 Grünwald-Maler** verkörpert ein „Nachhaltiges Entwicklungs-Dreieck“ und transdisziplinäres **Bildungs-Gut** gegen die drohende Klimakatastrophe und den Kampf der Kulturen. Dessen **Wesens-Merkmal** ist ein anschauliches, sehendes oder gegenständliches Denken, das mit Klee wir **„Bildnerisches Denken“** nennen, welches im **Kunst-Werk** die künstlerische Einheit von anschaulicher Gestaltung, seelischem Ausdruck und geistigem Gehalt hervorbringt. Die seltsame Vorstellung, der Künstler denke nicht, während der Wissenschaftler nichts anderes tue, ist nicht korrekt. Denn der **bildende Künstler** „denkt, während er arbeitet. Sein Denken nimmt im Bild unmittelbar Gestalt an. **„Malen** heißt Denken und zwar Denken in einer seiner tiefgreifendsten Formen“ (John Dewey). Dies bezeugt das **Lebens-Werk der 3 Grünwald Maler** und der **visuelle Kunst-Beitrag von Marc W. Grünwald**, in dem Bild und Denken, Werk und Reflexion, Praxis und Theorie sich gegenseitig bedingen und kein beliebiges Anhängsel der **Grünwald-Werke** darstellt, sondern eine prinzipielle Voraussetzung und ein wesentlicher Bestandteil der **Grünwald-Künstler-Familien-Tradition**. In den Worten **Leonardo da Vinci**: „Alle Künste werden mit den Händen ausgeführt, waren aber zuvor im Geist, wie die Malerei, die zuerst im denkenden Geist erscheint, aber ohne die Arbeit der Hände nicht vollendet werden kann.“ (Zitiert nach **Bunge M.**: Zwischen Intuition und Ratio. Pole des bildnerischen Denkens bei **Kandinsky, Klee und Beuys**, Stuttgart 1996, Steiner, S. 14ff., 23ff., 38, 73f., 82, 146) ...